AZ Basel 2



Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel

Redaktion: A. Meyer
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel
Erscheint wöchentlich - Basel, den 6. März 1954 - 54. Jahrgang - Nr. 10

Eröffnung in Bümpliz

Den ersten genossenschaftlichen Superm... – nein, es sei keiner, belehrte uns Präsident F. Minnig bei der Besichtigung am Vorabend – einen neuen Selbstbedienungsladen also eröffnete die KG Bern am 18. Februar im Dorfkern von Bümpliz. Unser Bild auf der Titelseite zeigt einen Blick in die vom Eingang linkerhand gelegene Abteilung mit Wollwaren, Textilien, Haushaltartikeln, dem Vorführstand, Getränken und dem Toiletten- und Kosmetikrayon im Vordergrund links.

Warum aber wurde für diesen Schritt auf ein neues Gebiet gerade Bümpliz ausgewählt? «Weil die Verwaltung der KG Bern aus guter Erfahrung weiss, dass die Bümplizer Genossenschafter das in fortschrittlich gestalteten Läden investierte Kapital durch ihre Treue verzinsen», sagte Verwalter J. Gauer an der Besichtigung, und «unser Wirtschaftsgebiet Bümpliz ist in wenigen Jahren aus einem ‚Stiefkind' der KG Bern zu einem ihrer festesten Stützpunkte geworden».

Am 28. September 1953 wurde mit den Bauarbeiten in Bümpliz begonnen. Am 14. November wurde der Verkauf im bisherigen Laden eingestellt und eine Baracke bezogen. Insgesamt wirkten am Bau über 100 Arbeiter mit, welche das Werk in der Rekordzeit von weniger als fünf Monaten vollendeten.

Die Bauleitung lag in den Händen des Architekturbüros Hans und Gret Reinhard (Mitarbeiter: Architekt Gurtner), den Innenausbau leitete die Firma Danzeisen & Co., Innenarchitekten in Wabern (Mitarbeiter: Innenarchitekt Frey).

Der neue Laden hat eine Verkaufsfläche von 313 m², gegenüber 130 m² im alten Laden. Zusammen mit dem Parterrelagerraum und dem Büro ergibt das eine Nutzfläche von 385 m², was die Ablage Bümpliz in die Reihe der grössten Lebensmittelgeschäfte der Schweiz stellt.

Höchstes Gewicht wurde auf die geschmackvolle Ausgestaltung des Ladeninneren und der 18 m langen Ladenfront gelegt. Erwähnt seien die zwei automatischen Türen, die Neon-Raumbeleuchtung, die 2 km Zierleisten an der Decke, die originelle Form des Fleischstandes und die Spiegelgarnitur in der Textilabteilung.

Sämtliche Wandgestelle werden mit Fluoreszenzröhren beleuchtet. Eine ausgeklügelte Einzelheit ist die Tablarneigung, die eine bessere Sicht auf Preis und Ware ermöglicht.

In der Früchte- und Gemüseabteilung können die gefüllten Harasse direkt vom Lagerraum aus in den Unterteil des Wandgestells eingeschoben werden.

In den benachbarten Bäckerei- und Fleischwarenabteilungen wird durch Mischfarben ein Licht erzielt, das dem Auge wohltut und den ausgestellten Fleischwaren die richtige Farbe vermittelt. Im weitern sind hier die grossen Kühltruhen und der grosse Grill (der bis zum Güggeli alles liefert) und die vollautomatische Aufschnittmaschine.

Die Textilabteilung weist Fächer aus Plexiglas für die Wolle auf. Die meisten Gestelle sind offen (Selbstbedienung!).

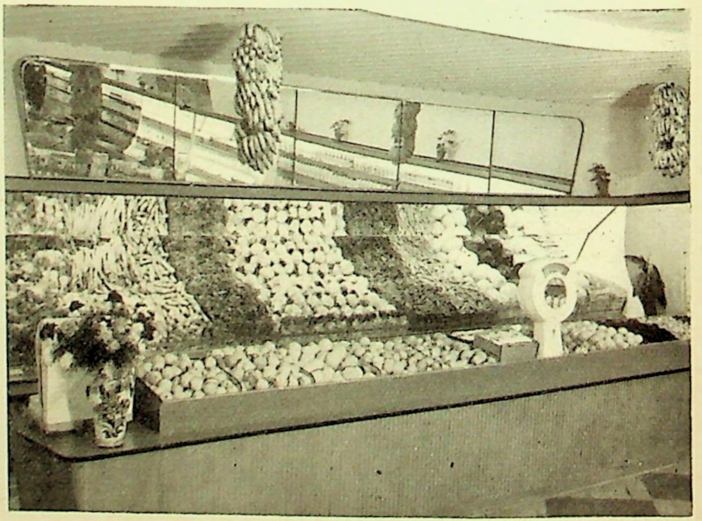
In der Haushaltabteilung findet sich auch der grosse permanente Vorführstand.

Die Gondeln (freistehende, niedere Korpusse) gestatten den freien Blick über den Laden.









Barometer der Wirtschaft

Der Goldbestand der Nationalbank (Serie Nr. 16) hat auf Mitte Februar leicht zugenommen. Weiter vermindert hingegen hat sich der Notenumlauf (Nr. 18), der seit Jahresende um nicht weniger als eine halbe Milliarde Franken geschrumpft ist. Ungefähr in gleichem Ausmass, und zwar um über 400 Millionen Franken, haben dementsprechend die täglich fälligen Verbindlichkeiten der Nationalbank zugenommen (Nr. 19). Auch in der ersten Hälfte Februar haben sich die beiden Posten in diesem Sinne verändert; ihr Umfang zusammengenommen ist unverändert geblieben.

Die Wertumsätze im Kleinhandel insgesamt, desgleichen diejenigen für Nahrungs- und Genussmittel (Nrn. 24 und 25), haben naturgemäss ihren jahreszeitlichen Höhepunkt im Weihnachtsmonat nicht mehr halten können; sie sind im grossen und ganzen auf das Novemberniveau zurückgefallen.

In den Verkehrsleistungen der Schweizerischen Bundesbahnen machen sich bei der Personenbeförderung und bei der Güterbeförderung saisonal gegenläufige Bewegungen bemerkbar. Verglichen mit Dezember hat die Zahl der beförderten Personen (Nr. 33) kräftig zugenommen; aber auch gegenüber dem vorangegangenen Januar 1953 ist eine Verbesserung festzustellen. Der Güterverkehr jedoch (Nr. 34) schwächte sich deutlich ab. Die im Januar beförderte Tonnage liegt unter der des Dezembers und um fast einen Drittel unter der des Oktobers, dem Jahresmaximum. Dabei konnten immerhin im diesjährigen Januar die Ergebnisse im Januar des Jahres zuvor gehalten, ja sogar leicht überboten werden.

Im Wohnungsbau (Nr. 35 und 36) fallen die im Januar erzielten Leistungen gegenüber dem Vormonat, und erst recht gegenüber dem besonders günstigen Monat September, eindeutig ab. Aber auch so liegen die erreichten Ziffern im Januar noch über denjenigen im August 1953; dies gilt sowohl für die Zahl der neuerstellten Wohnungen wie für die Zahl der Bewilligungen, die für neuzubauende Wohnungen erteilt worden sind.

Und schliesslich sind die internationalen Rohstoffpreise sowohl in den Vereinigten Staaten wie in Grossbritannien von Ende Januar bis Mitte Februar ein weiteres Mal, wenn auch nur leicht, gestiegen; siehe den Moody-Index und Reuter-Index (Nr. 41 und 42).

Economist.

Wirtschaftsstatistische Serien	Einheit oder Basis	Monatsdurchschnitt			Aug. 1953	Sept. 1953	Okt. 1953	Nov. 1953	Dez. 1953	Jan. 1954
		1951	1952	1953						
1. Lebenskostenindex	Aug. 1939 = 100	167	171	170	170	170	170	170	170	170
2. davon Ernährung	Aug. 1939 = 100	181	184	184	185	186	187	186	186	185
3. V.S.K.: Detailpreisindex total	1.9.39 = 100	181	184	180	179	.	.	180	.	.
4. dito Nahrungsmittel	1.9.39 = 100	176	179	176	176	.	.	177	.	.
5. Grosshandelsindex	Aug. 1939 = 100	227	220	213	212	212	212	212	211	212
6. Index der Einfuhr*preise*	1938 = 100	246	240	224	221	220	219	219	223	224
7. Index der Ausfuhr*preise*	1938 = 100	259	259	253	253	247	249	251	256	256
8. Fabrikateeinfuhr, Mengenindex	1938 = 100	223	191	213	182	222	237	223	259	203
9. Rohstoffeeinfuhr, Mengenindex	1938 = 100	163	144	134	127	137	150	132	143	136
10. Lebensmitteleinfuhr, Mengenindex	1938 = 100	125	114	121	106	117	126	141	140	124
11. Total Einfuhr, Mengenindex	1938 = 100	174	153	159	141	162	175	168	185	157
12. Fabrikate Ausfuhr, Mengenindex	1938 = 100	180	176	196	170	209	215	212	212	163
13. Total Ausfuhr, Mengenindex	1938 = 100	171	170	190	165	204	209	204	206	159
14. Einfuhr, total	Mill. Fr.	493	434	423	366	425	478	445	487	418
15. Ausfuhr, total	Mill. Fr.	391	396	430	368	464	476	469	479	361
16. Goldbestand	Mill. Fr.	6 001	5 848	5 999	6 056	6 073	6 092	6 092	6 086	*6 106
17. Deckungsfähige Devisen	Mill. Fr.	225	337	511	536	532	509	504	522	* 523
18. Notenumlauf	Mill. Fr.	4 420	4 596	4 784	4 861	4 938	4 943	4 993	5 229	*4 727
19. Täglich fällige Verbindlichkeiten	Mill. Fr.	1 858	1 692	1 805	1 787	1 743	1 731	1 676	1 541	*1 953
20. Stellensuchende	Anzahl	4 500	6 062	5 800	2 385	2 506	3 108	4 490	8 062	17 129
21. Ganzarbeitslose	Anzahl	3 799	5 314	4 995	1 725	1 911	2 411	3 591	7 113	15 890
22. Zigarettenproduktion	Millionen	584	624	645	682	683	703	646	628	593
23. Börsenumsätze (Zürich und Basel)	Mill. Fr.	572	669	687	614	732	756	665	814	907
24. Wertumsätze im Kleinhandel	1949 = 100	113	114	117	97	108	119	121	171	125
25. do. Nahrungs- und Genussmittel	1949 = 100	110	115	117	112	110	115	117	153	113
26. Schlachtungen in 43 Städten	1000 Tiere	57	62	67	62	64	62	73	82	69
27. do. Schlachtgewicht	Tonnen	5 922	6 091	6 461	6 334	6 797	6 549	7 266	7 094	6 197
28. Warenumsatzsteuer[1]	Mill. Fr.	107	114	118	.	117	.	.	122	.
29. Gesamtumsatz Postcheck	Mill. Fr.	9 244	9 672	9 902	9 168	9 331	10 455	9 675	11 960	11 545
30. davon Giroverkehr	Mill. Fr.	7 589	7 926	8 096	7 493	7 584	8 541	7 887	9 539	9 659
31. Verkehrseinnahmen der SBB	Mill. Fr.	55	56	57	62	61	60	54	54	49
32. davon Güterverkehr	Mill. Fr.	32	31	31	31	33	36	34	31	28
33. Personenverkehr SBB (Beförderte)	1000 Personen	16 792	17 736	17 314	18 476	18 674	16 986	16 657	16 262	17 340
34. Güterverkehr SBB (Beförderte)	1000 Tonnen	1 797	1 623	1 630	1 562	1 792	1 959	1 781	1 644	1 381
35. Neuerstellte Wohnungen	Anzahl	1 300	1 189	1 213	846	2 289	1 600	982	1 939	867
36. Baubewilligte Wohnungen	Anzahl	1 327	1 237	1 614	1 126	1 851	1 845	1 223	2 105	1 155
37. Inlandverbrauch elektr. Strom	Mill. kWh	803	833	859	903	820	867	867	902	.
38. Konkurseröffnungen, total	Anzahl	63	57	59	56	48	62	62	50	58
39. Landw. Produkte, Preisindex	1948 = 100	96	97	96	95	96	97	97	97	96
40. Landw. Produktionsmittel, Preisindex	1948 = 100	102	105	103	103	103	103	102	103	103
41. Moody-Index, Rohstoffpreise USA	31. Dez. 31 = 100	489	431	412	422	404	395	405	413	* 422
42. Reuter-Index, brit. Rohstoffpreise	18. Sept. 31 = 100	606	546	495	488	487	480	480	485	* 491

[1] Quartalsdurchschnitt   [2] Schätzung   * Am 15. Februar 1954

Ein Wink aus der **PRAXIS**

Der Wochenplan der Filialleiterin

In jedem Fall ist er zum voraus aufzustellen. Er enthält die Einteilung der verschiedenen Arbeiten an die übrige Belegschaft im Laden. Dabei genügt es nicht, pro Woche einmal diese Arbeit aufzuführen, oder zweimal jene; für jede grössere Arbeit ist ein bestimmter Wochentag festzulegen. Sie wissen ja, viele Manipulationen hangen mit der Warenlieferung zusammen und können folglich sehr gut zum voraus in den Plan eingeordnet werden. Wir zählen im weiteren dazu: Kühlschrank reinigen, Käsetüchlein waschen, Retouren bereitstellen, Platz zurechträumen für ankommende Lieferungen, Kontrolle bestimmter Waren, die regelmässig nachgesehen werden müssen.

Die Aufstellung des Wochenplanes gibt uns zudem die famose Gelegenheit, «unsern Laden» wieder einmal gründlich kennen zu lernen, und zwar für alle, die darin mitarbeiten müssen. Es ist *die* Gelegenheit, um überhaupt mit allen gemeinsam darüber zu reden, bevor der Wochenplan im Laden aufgehängt wird, dessen Bedeutung zu erklären und die Einhaltung zu verlangen. Nachher gibt es keine Halbbätzigkeiten mehr, und ein Nachlassen wird nicht gestattet. Das wird erreichbar, wenn wir von allem Anfang an das Personal für den Plan und seine Wichtigkeit gewinnen.

Nach der Einteilung folgt die Aufteilung. Dazu gehören der minimale und der maximale Zeiteinsatz für jede Arbeit, was unter Umständen ein wochenlanges Beobachten beim Durchführen bedingt. Ein eventuelles Vorverschieben sollen wir ermöglichen und begünstigen, wenn es im Interesse einer raschen Abwicklung liegt.

Alle Arbeiten im Laden müssen getan werden,

mögen wir sie als schwere oder leichte, schmutzige oder angenehme, saubere, freudige und verhasste beschreiben. Es gibt dazu einen treffenden Leitsatz, den wir als weise Lebensregel besonders im Ladendienst gerne zitieren: Jede Arbeit, die getan werden muss, ist es wert, recht getan zu werden. Ein guter Teamgeist wird das alles ermöglichen. Für das gute Gelingen ist eine gerechte Arbeitsverteilung ebenso die Voraussetzung, wie das getreuliche Einhalten des Planes. Niemand darf das Empfinden haben, dauernd die gleiche unangenehme Schmutzarbeit tun zu müssen. Abwechslung bringt erhöhte Arbeitsfreude und fördert guten Nachwuchs. Ein turnusmässiger Wechsel ist deshalb angebracht, damit alle je einmal die gleiche Arbeit zur Aufgabe erhalten, um dabei auch das Bestellungswesen und den Abgang der Ware kennen zu lernen. Bei monatlicher Planeinhaltung soll der Wechsel womöglich auf die Monatsmitte verlegt werden. Ebenso ist auf bestimmte Saisoneinschläge zu achten, um Überlastungen gewisser Abteilungen zu vermeiden. In solchen Fällen ist es vorzuziehen, kurze Epochen einzuschalten, das heisst statt monatliche solche von einer oder zwei Wochen.

Weiss jedes, was es zu tun hat?

Auch das ist einer der Zwecke des Planes und soll ruhigeres und trotzdem rascheres Arbeiten ermöglichen. Wo dies zutrifft, vergisst man viel weniger, und die Filialleiterin hat das Kontrollieren leichter. So wird sie nicht mehr fragen müssen, wer diesen oder jenen Fehler gemacht habe, weil die Arbeiten ja verteilt sind. Das gesamte Personal wird zuverlässiger und schafft damit Disziplin, bessere Zusammenarbeit, was anderseits wiederum die Freundlichkeit beim Bedienen hebt, immer noch eine der ersten Voraussetzungen eines guten Ladens!

w. b.

Kakao von Cortez bis Korea

Vor 425 Jahren hatte der erste Europäer Gelegenheit, ein wundervoll schmeckendes Getränk namens «Chocolatl» zu geniessen. Es war dies Hernán *Cortez*, der berühmte und ruchlose Eroberer von Mexiko, der das Lieblingsgetränk der Azteken bewundern lernte. Das war im Jahre 1528, nach der Eroberung von Mexiko durch die Spanier. Schon damals wurde von den Amerikanern – den wirklichen Amerikanern, die den Kontinent von alters her bewohnten, bevor die europäischen Eindringlinge kamen – auf weiten Strecken in Mittelamerika die Kakaobohne angepflanzt. Aus ihr bereitete man jenes Chocolatl genannte Getränk; es wurde mit Vanille und Gewürzen gesüsst.

Von Mexiko gelangte dann der Kakao in den nächsten Jahren und Jahrzehnten über Spanien nach Europa, so dass die eigentliche Bekanntschaft Europas und der nichtamerikanischen Welt mit Kakao und Schokolade jetzt 400 Jahre zählt. Damit sind wir wieder bei einem Zeitraum von vier Jahrhunderten, seitdem eines der populärsten und verbreitetsten Genussmittel der heutigen Welt bekannt ist[1].

Der Konsum von Kakao – obwohl noch für lange Zeit ein Luxus – breitete sich verhältnismässig schnell in Europa aus, und noch grösser war natürlich seine Rolle im damaligen Aussenhandel. Der Kakao war eines der typischen Kolonialprodukte, die einen wesentlichen Bestandteil der gesamten Aussenhandelsbeziehungen, vor allem der wirtschaftlichen Überseebeziehungen der damaligen Zeit ausmachten.

Im 20. Jahrhundert: Verbrauch verzehnfacht

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, also rund 350 Jahre nach der «Entdeckung» des Kakaos für Europa, betrugen Erzeugung und Verbrauch von Kakao in der ganzen Welt rund 75 000 Tonnen pro Jahr. Dem sei gegenübergestellt der Weltverbrauch an Kakao und Kakaoprodukten im abgelaufenen Jahre 1953: Er bildete mit 802 000 Tonnen einen neuen Rekord und war sogar um rund 10 000 Tonnen höher als das frühere Maximum, das 1950 erreicht worden war. (Die damalige Höhe dürfte eher mit der psychologisch bedingten, durch den Koreakrieg ausgelösten Welle der überstürzten Vorratshaltung zusammenhangen.) Nun hat jedoch in der gleichen Zeit, genauer in der Erntesaison 1953/54, die Produktion von Kakao beträchtlich weniger, nämlich nur 704 000 Tonnen, betragen. Daraus ergibt sich ein sichtbares Defizit von rund 100 000 Tonnen = einem Achtel.

In den letzten sechs Jahrzehnten, seit 1895 also, haben Produktion und Verbrauch eine sprunghafte Vermehrung auf gut das Zehnfache erfahren. Auf der anderen Seite hat die Erzeugung, aus produktionstechnischen und anderen Gründen, mit der Steigerung des Verbrauchs, wie sie besonders nach dem zweiten Weltkrieg eingesetzt hat, bei weitem nicht mehr Schritt halten können. Diese beiden Gründe allein sollten an sich schon genügen, um die Preissteigerungen weitgehend zu erklären, die in den letzten Jahren, wieder nach dem Ende des Krieges, erfolgt sind. Dazu kam natürlich auch das spekulative Moment. Das Ergebnis sind eben enorm in die Höhe gesprungene Preise.

Die Preise

Anfangs Februar 1954 kletterte die Notierung für Rohkakao auf dem wichtigsten Weltmarkt, nämlich in New York, für die Qualität Accra, auf 50,6 US-Cents pro Pfund zu 454 Gramm. Ende 1952 hatte die gleiche Notierung etwas weniger als 33 US-Cents pro Pfund betragen. Im Laufe des Jahres 1953 sind ganz beträchtliche Preissteigerungen eingetreten. Das Minimum der Preise wurde am 25. Februar 1953 mit 30 US-Cents pro Pfund notiert; das Maximum wurde am 29. Dezember 1953 mit 50,4 US-Cents pro Pfund erreicht. Noch im Durchschnitt des Jahres 1949 betrug die Kakao-Notierung rund 21 ½ US-Cents, nachdem der Preis nach dem Kriege etwas höher gewesen war. Diese Notierungen, so verhältnismässig niedrig sie heute erscheinen mögen, waren bereits recht kräftig über denjenigen *vor* dem Kriege gelegen. Der Preis für Rohkakao im Durchschnitt von 1938 betrug nicht viel mehr als 5 US-Cents pro Pfund; und das Minimum – das ist wohl der unterste Stand, der für Kakao notiert worden ist – wurde im Durchschnitt des Jahres 1933 mit wenig über 4 Cents bezahlt, darunter im Februar und März 1933 gar nur 3,4 Cents pro Pfund. Die Notierung auf dem Weltmarkt für Kakao ist also seit dem Kriege auf das Zehnfache gestiegen und seit der grossen Weltwirtschaftskrise auf das Fünfzehnfache. Diese ungewöhnliche Steigerung der Preise ist wahrscheinlich die höchste, die überhaupt für eine weltwirtschaftlich wichtige Ware eingetreten ist.

Warum keine höhere Produktion?

Wenn nun die Dinge so liegen, so wäre es natürlich am einfachsten – diese Schlussfolgerung scheint sich ja aufzudrängen –, die Produktion von Kakao zu erhöhen. Das ist aber leichter gesagt als getan. Denn einmal ist der Anbau von Kakao in den letzten Jahren sehr stark behindert worden durch den Ausbruch einer Baumkrankheit, der man bisher nicht recht hat beikommen können, dem «swollen shoot» (Spross-Schwellung). Was Neupflanzungen von Kakaobäumen betrifft, so will eben gut Ding seine Weile haben. Es braucht immerhin fünf Jahre von der Anpflanzung an, bis eine Kakaopflanze zu produzieren anfängt und die erste Ernte eingebracht werden kann. Die Lebensdauer eines solchen Baumes beträgt dann ungefähr dreissig Jahre. Die auf Grund der veränderten Versorgungslage nach dem Kriege vorgenommenen Neupflanzungen werden vermutlich erst ab 1956 ihre ersten Erträge abwerfen. Und da nun der Verbrauch so stark gestiegen ist, ohne dass die Produktion hätte folgen können, so ist eine Preissteigerung die unvermeidliche Folge gewesen. Damit soll allerdings nicht gesagt

[1] Vgl. auch die beiden vorangegangenen Berichte über Produktion und Verbrauch von Kaffee und Tabak im SKV, Nrn. 6, 8 und 9.

sein, dass a) die erhöhten Preise tatsächlich den Produzenten zugute gekommen, und dass b) die vorgenommenen Preiserhöhungen wirtschaftlich wirklich ganz gerechtfertigt gewesen wären.

Anbaugebiete

Zuerst die Produktion. Wie gesagt, die Ernte im laufenden Kakaojahr dürfte rund 700000 Tonnen, hoffen wir mehr, erreichen. Die Kakaobohne ist ein typisches Tropenprodukt, und der Kakaobaum wächst um den Äquator (vorwiegend) auf beiden Seiten des Atlantiks. Wenn, wie gesagt, vor 400 Jahren die ausschliessliche Produktion von Kakao sich noch jenseits des Atlantischen Ozeans befunden hat, so ist in der Zwischenzeit eine entscheidende Verschiebung eingetreten. Der wichtigste Produzent mit rund einem Drittel der gesamten Weltproduktion ist die Goldküste; aber auch Nigeria (beides britische Kolonien) hat einen sehr starken Anteil an der Erzeugung. Ausserdem werden in den französischen Kolonien in Westafrika, die ebenfalls in der gleichen Gegend liegen, recht viele Kakaobohnen gepflanzt. Die anderen wichtigen Produzenten sind vorwiegend zentralamerikanische Länder, einschliesslich Brasiliens, das der zweitgrösste Produzent der Welt ist; daneben sind noch die kleineren Produzenten wie Ceylon und weitere Gebiete zu erwähnen.

Die Verbraucher

In der folgenden *Tabelle* haben wir den Verbrauch von Kakao in wichtigen europäischen Konsumentenländern sowie in den USA zusammengestellt. Wir sehen einmal den Gesamtverbrauch des jeweiligen Landes, der in der Regel identisch ist mit der jeweiligen Einfuhr. Sodann ist zweitens, und das ist von besonderem Interesse für uns, der gesamte Verbrauch des Landes umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung. Erst diese Zahl gestattet, verständlicherweise, einen Vergleich *zwischen* den Ländern. Die Tabelle enthält Angaben für ein Dutzend, und wenn wir Luxemburg berücksichtigen, für 13 Länder. Die Addition des Gesamtverbrauchs dieser Länder zeigt, dass mit dieser Verbrauchs- bzw. Importziffer (etwa 570000 Tonnen im Jahr 1951) ein wesentlicher Teil des Weltverbrauchs erfasst worden ist. In der Tat sind es über 70% des Weltkonsums insgesamt.

Konsum total und je Kopf

Der *wichtigste Verbraucher im ganzen* sind natürlich wieder die Vereinigten Staaten mit einem Drittel des gesamten Weltverbrauchs[2]. In dieser Reihenfolge schliessen sich an Grossbritannien, sodann Frankreich und, das dürfte ganz überraschend sein, Holland mit je 50000 bis 60000 Tonnen pro Jahr, gleich über einem Zwölftel des Gesamtverbrauchs. Ganz anders sind die Zahlen und die Reihenfolge, wenn man die verbrauchten *Kakaomengen auf den Kopf der Bevölkerung* umrechnet. Hier schlagen die Holländer mit Abstand jeden Rekord. Vor dem Kriege verbrauchte ein Holländer im Durchschnitt nicht weniger als 7,6 Kilo Kakao pro Jahr. Nach dem Kriege wurde diese Ziffer nicht mehr erreicht, aber es sind doch wieder rund 5½ Kilo pro Kopf und Jahr. Im Jahre 1951 folgte – rechnerisch – die Schweiz mit 4,6 Kilo, doch wirkt sich hier offensichtlich die damalige Vorratsbildung aus.

Normalerweise erreicht der durchschnittliche *Pro-Kopf-Verbrauch an Kakaoprodukten in der Schweiz* eine Menge von gegen zwei Kilo pro Jahr. Aber auch dieses Gewicht ist bereits recht viel, und es wird pro Kopf nur noch von der Zahl für Grossbritannien übertroffen und nur knapp übertroffen von dem Pro-Kopf-Durchschnitt in den Vereinigten Staaten. Alle anderen in der Tabelle aufgeführten Länder weisen wesentlich kleinere Zahlen auf, von denen die von Island und Italien mit knapp 300 Gramm im Jahre 1951 die niedrigsten sind. Man darf hier beim Fehlen von weiteren Unterlagen annehmen, dass andere Importländer *unter* den Zahlen bleiben, die für die Länder in der Tabelle errechnet sind, dass aber anderseits einige Produzentenländer pro Kopf möglicherweise höhere Betreffnisse haben.

Landesdurchschnitt und Familiendurchschnitt

Die in der Tabelle zusammengestellten Verbrauchszahlen pro Kopf in den einzelnen Ländern für ausgewählte neuere Jahre sind nach Lage der Dinge natürlich Generaldurchschnitte. Wohl sind sie *untereinander* länderweise vergleichbar, aber da es Durchschnitte für ein *ganzes* Land sind, ist es keineswegs gegeben, dass sie den tatsächlichen *individuellen* Verhältnissen wirklich entsprechen, die diesen Gesamtdurchschnitt ja erst ergeben. Solche individuelle Verhältnisse und ein derartiger individueller Verbrauch (der umgekehrt aber auch nicht von vorneherein für den Gesamtdurchschnitt kennzeichnend zu sein braucht), können uns Haushaltungsrechnungen liefern.

Prüfen wir schweizerische Verhältnisse. Der Verbrauch von Kakao war vor dem Kriege wie 1949 und 1950 rund 1¾ Kilo pro Kopf und Jahr. Welches waren nun die Betreffnisse in schweizerischen Familienbudgets? Wir haben im «SKV», 1954, Nr. 1, schweizerische Haushaltungsrechnungen für die Jahre 1912 bis 1952 einlässlich behandelt. Wenn wir nun aus diesem Bericht über Familienbudgets die gebuchten Verbrauchsmengen herausgreifen, so ergeben sich interessante Gesichtspunkte.

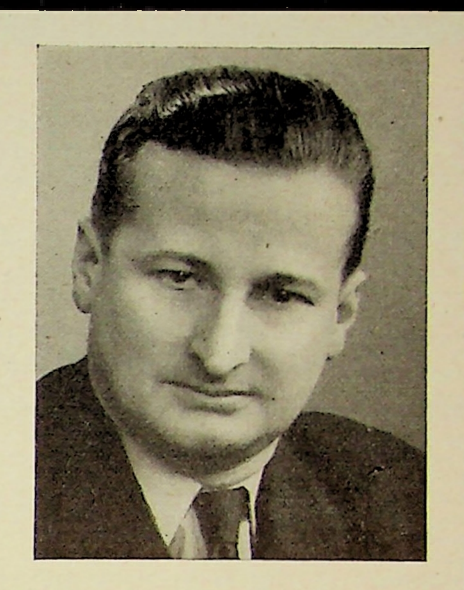
Familienverbrauch in der Schweiz

Die in den Haushaltungsrechnungen ausgewiesenen Mengen sind *unter sich* ebenfalls wieder vergleichbar, desgleichen auch Jahr für Jahr in bezug auf die jeweilige Familiengrösse; sie sind nämlich umgerechnet auf einen einheitlichen Familienumfang. In den Familienbudgets von 1921 wiesen die untersuchten Arbeiterfamilien (wir beschränken uns bei dieser Besprechung auf Arbeiterhaushalte) einen Jahresverbrauch von 6,3 Kilo für Kakao, kakaohaltige Nährmittel und Schokolade auf. Um die betreffenden Zahlen pro Kopf zu erhalten, wären die Mengen durch ungefähr vier zu dividieren, und in diesem Fall – 6,3 Kilo dividiert durch 4 – ergäbe sich ein Betreffnis pro Kopf und Jahr von rund 1½ Kilo.

[2] Das gesamte Betreffnis der USA ist allerdings – und das ist ganz erstaunlich – *absolut* zurückgegangen, ist allenfalls gleichgeblieben (hat demnach pro Kopf abgenommen), und *relativ* hat der Import von Kakao durch die USA im Vergleich zu den zwölf europäischen Ländern sich eindeutig zurückgebildet.

Zum Hinschied von Ernst Sigg

Kurz vor Redaktionsschluss erreicht uns die Nachricht, dass Ernst Sigg, Geschäftsführer im Lebensmittelverein Zürich und Präsident des Kreisverbandes VII, nach kurzer, aber schwerer Krankheit in der Nacht vom 2. auf den 3. März unerwartet früh von seinem Arbeitsplatz abberufen worden ist. Wir verlieren an Ernst Sigg einen hervorragenden Praktiker und unentwegten Kämpfer. Nicht nur den Lebensmittelverein Zürich und den Kreisverband VII trifft dieser Verlust schmerzlich, sondern unsere ganze Bewegung. Wir werden in der nächsten Nummer des «Schweiz. Konsum-Vereins» seine Persönlichkeit eingehend würdigen. Der Trauerfamilie und dem durch den Hinschied seines tatkräftigen Geschäftsleiters schwer getroffenen LVZ gilt in diesem Augenblick unsere aufrichtige Teilnahme.



Bei der nächsten grossen Etappe der Haushaltungsrechnungen im Jahre 1936/37 war die gleiche ausgewiesene Menge des Verbrauchs von Kakaoprodukten gestiegen auf 8,9 Kilo, verglichen mit 6,3 Kilo etwa anderthalb Jahrzehnte vorher. Im Krieg nun ergab sich schliesslich die auf den ersten Blick merkwürdig anmutende Erscheinung, dass der Konsum an Kakaoprodukten nicht nur nicht abnahm, sondern ganz deutlich zunahm. Das hängt mit der, wie man es nennen könnte, sozialen Funktion der kriegsbedingten Rationierung zusammen, die es bewirkte und gestattete, das wenig Vorhandene gerecht und angemessen zu verteilen. Die Wirkung war die, dass 1944, im letzten vollen Kriegsjahr, der Verbrauch pro vergleichbare Familie und Jahr 13,4 Kilo betrug, also mehr als das Doppelte der entsprechenden Menge von 1921.

Nach dem Kriege, als die Zufuhren wieder reichlicher und frei geworden waren, ergab sich für die Konsumenten die Möglichkeit, von den damals verhältnismässig billigen Kakaoerzeugnissen praktisch nach Belieben zu verbrauchen. Der Jahreskonsum pro gleich grosse Familie stieg dementsprechend im Jahre 1946 auf nicht weniger als 17,1 Kilo, das heisst rund das Doppelte der Menge zehn Jahre zuvor und fast das Dreifache der Menge im Jahre 1921.

Unser Nachkriegsverbrauch

Seit 1947 sind diese Mengen im Zuge der Normalisierung des Konsums (wobei die Normalisierung des Verbrauchs es auch mit sich brachte, dass Leckerbissen, die viele Verbraucher erst im Kriege schätzen gelernt haben, wieder auf ein normaleres Ausmass beschränkt wurden) deutlich gesunken. So notierte 1952 eine gleich grosse Familie von Arbeitern pro Jahr im Ausgabenbuch «nur» noch 14,8 Kilo Kakaowaren.

Die Zusammensetzung dieser Menge war die folgende: Auf Kakao selbst entfielen 900 Gramm; auf kakaohaltige Nährmittel 5,9 Kilo; und auf Schokolade sogar 8 Kilo. Nun ist dazu zu bemerken, dass die hier erwähnten Verbrauchsmengen von Kakao*produkten* diverser Art, wie in den Haushaltungsbüchern aufgezeichnet, nicht dieselben sind wie die Zahlen, wie sie sich aus dem Import von Rohkakao ergeben. Denn schon der gewichtige Posten kakaohaltige Nährmittel enthält am allerwenigsten Kakao und am meisten allerlei andere (recht gute) Bestandteile; auch Schokoladetafeln bestehen nicht nur aus Kakao, sondern weitgehend aus Zucker, Milch usw. Demnach dürften auch die Verbrauchsdurchschnitte gemäss Familienbudgets einigermassen denen entsprechen, wie sie sich aus der Statistik des Aussenhandels ergeben.

Der Kakaoverbrauch in wichtigen Ländern

Land	*1935/37*	*1949*	*1950*	*1951*
Insgesamt in Tonnen				
Holland	64 700	39 400	66 100	54 500
Schweiz	7 400	8 500	8 100	22 200
Grossbritannien	96 900	122 000	126 000	123 000
Belgien[1]	9 800	13 600	13 300	13 700
Frankreich	44 100	66 300	69 700	55 400
Norwegen	2 900	4 300	5 300	4 200
Schweden	5 800	10 300	10 900	7 000
Dänemark	4 300	4 500	6 200	3 500
Italien	9 300	10 900	14 600	12 500
Island	40	30	10	40
Finnland	300	860	1 080	970
12 europ. Länder	245 540	280 690	321 290	297 010
USA	282 500	274 400	306 400	271 500
13 Länder	528 040	555 090	627 690	568 510
Pro Kopf in Kilogramm				
Holland	7,60	3,96	6,54	5,31
Schweiz	1,77	1,82	1,72	4,64
Grossbritannien	2,06	2,42	2,49	2,43
Belgien[1]	1,17	1,58	1,53	1,58
Frankreich	1,05	1,59	1,66	1,31
Norwegen	1,02	1,32	1,63	1,26
Schweden	0,92	1,48	1,55	0,99
Dänemark	1,14	1,05	1,45	0,81
Italien	0,20	0,20	0,30	0,30
Island	0,30	0,20	0,06	0,27
Finnland	0,08	0,22	0,27	0,24
USA	2,20	1,86	2,04	1,78

[1] Inkl. Luxemburg.

Economist

Aus unserer Bewegung

Umsätze

	1951/52	1952/53	
Alle	375 000.—	399 000.—	+ 6,4 %
Altdorf	2 135 300.—	2 366 200.—	+ 10,81%
Attiswil (BE)	423 300.—	431 800.—	+ 2 %
Avenches-Oleyres	356 400.—	348 900.—	— 2,1 %
Balsthal	1 842 200.—	1 906 300.—	+ 3,5 %
Baulmes	228 200.—	242 900.—	+ 6,44%
Bellinzona	3 426 600.—	3 554 700.—	+ 3,73%
Bremgarten	231 500.—	239 700.—	+ 3,54%
Cabbio	435 400.—	434 200.—	— 0,3 %
Chiasso	923 100.—	943 600.—	+ 2,22%
Erlach	226 100.—	206 200.—	— 8,8 %
Frutigen	295 200.—	344 900.—	+ 16,83%
Gippingen	76 500.—	72 300.—	— 5,5 %
Herbetswil	189 500.—	186 700.—	— 1,5 %
Hergiswil (NW)	373 400.—	382 300.—	+ 2,38%
Kestenholz	87 400.—	77 000.—	— 11,9 %
Kienberg	99 600.—	102 300.—	+ 2,7 %
Liestal	5 259 500.—	5 456 400.—	+ 3,9 %
Limpachthal	100 600.—	99 300.—	— 1.3 %
Rapperswil (SG)	457 300.—	467 100.—	+ 2.14%
Reichenbach	408 600.—	462 700.—	+ 13,24%
Romanshorn	2 954 000.—	2 970 500.—	+ 0,56%
Rorschach	4 357 200.—	4 528 500.—	+ 3.4 %
Rümlang	248 700.—	336 300.—	+ 35,22%
Rünenberg-Kilchberg	339 800.—	340 200.—	+ 0,11%
Schwarzenburg	342 900.—	364 800.—	+ 6,38%
Sessa-Monteggio	283 500.—	299 000.—	+ 5,46%
Solothurn	11 898 100.—	12 097 700.—	+ 1,67%
Sonceboz-Sombeval	1 122 200.—	1 096 300.—	— 2,3 %
Stüsslingen	808 500.—	788 500.—	— 2,5 %
Waldenburg	1 069 800.—	1 092 800.—	+ 2,15%
Wynau	505 800.—	490 400.—	— 3,1 %
Yverdon	2 268 900.—	2 179 500.—	— 4 %
Zweisimmen	455 100.—	460 500.—	+ 1.18%
	1952	*1953*	
Camorino	397 900.—	412 200.—	+ 3,59%
Gerlafingen	2 221 500.—	2 293 500.—	+ 3,24%
Melano	131 400.—	133 200.—	+ 1,36%
Möhlin	916 500.—	927 400.—	+ 1,1 %
Pregassona	277 800.—	273 900.—	— 1,5 %
Rheinfelden	1 077 400.—	1 133 500.—	+ 5,2 %
Utzenstorf	462 400.—	456 200.—	— 1.35%
Wallbach	234 100.—	240 200.—	+ 2.6 %

Verbandsdirektion

Am 2. März 1954 feierte Fräulein *Margrit Büchlin,* Mitarbeiterin im Generalsekretariat, und Herr *Karl Witt,* Mitarbeiter in der Zentralbuchhaltung, das 40jährige Dienstjubiläum.

Am 4. März feierte Herr *Heinrich Frey,* Kaffeeröster im Lagerhaus 3, Pratteln, das 40jährige Dienstjubiläum. Gleichentags beging auch Fräulein *Bertha Hege,* Bürolistin in der Zentralbuchhaltung, das Jubiläum ihrer 25jährigen Tätigkeit im V. S. K.

Wir gratulieren den Jubilaren herzlich und danken ihnen für ihre langjährige, treue Mitarbeit bestens.

Druckerei und Administration: Basel, St.-Jakobs-Strasse 175, Postfach Basel 2

Inseratenannahme:

Inseratenagentur R.-C. Mordasini, Genf, rue de la Monnaie 3
Telephon (022) 4 52 25

Insertionstarif:

Annoncen 60 Rp. per Millimeter bei 40 mm Breite
Reklamen Fr. 1.50 per Millimeter bei 83 mm Breite
Kleine Anzeigen 15 Rp. per Wort, Inserate unter Chiffre Fr. 1.— Zuschlag

Die Traktanden des V. S. K. für die bevorstehenden Frühlingstagungen der Kreisverbände lauten:

a) Besprechung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des V. S. K. pro 1953;
b) Traktanden der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 12./13. Juni 1954 in Interlaken.

Die Kreisverbände sind gebeten — soweit dies noch nicht geschehen ist —, die Kreistagungen möglichst bald festzusetzen und Ort und Zeit der Konferenzen der Verbandsdirektion umgehend mitzuteilen.

*

Wegen der *Basler Fasnacht* sind sämtliche Betriebe des V. S. K. in *Basel* und *Pratteln* Montag, den *8. März,* und Mittwoch, den *10. März 1954,* jeweilen *nachmittags geschlossen.*

*

Der *Kreisverband I* wird seine diesjährige Frühjahrskonferenz am *2. Mai in Leysin* und der *Kreisverband II* die seinige am *9. Mai in Travers* durchführen, währenddem der *Kreisverband VII* die seinige auf *Samstag, den 8. Mai, nach Schaffhausen,* angesetzt hat.

Kleine Anzeigen



Offene Stellen

Wir suchen auf anfangs April 1954 tüchtigen, selbständigen **Bäcker-Patissier** (Dauerstelle). Geregelte Arbeitszeit, Gesamtarbeitsvertrag. Offerten unter Beilage von Zeugniskopien und Photo sind umgehend zu richten an die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Lyss.

Konsumgenossenschaft am Zürichsee sucht auf Anfang Juni junge, initiative **Schuhverkäuferin.** Bewerberinnen mit gründlichen Fachkenntnissen, die befähigt sind, ein kleineres Schuhgeschäft in jeder Beziehung selbständig zu führen, richten ihre ausführlichen Offerten mit Photo, Zeugniskopien und Lohnansprüchen unter Chiffre 1.10/124 an Annoncenagentur R.-C. Mordasini, 3, rue de la Monnaie, Genf.

Wir suchen auf 1. Mai 1954: 1. Tüchtige, selbständige **Filialleiterin** für Lebensmittelladen mit Fr. 90 000.— Umsatz. 2. In das Hauptgeschäft eine initiative **Verkäuferin,** welche im Verkauf von Lebensmitteln und Haushaltartikeln versiert ist. Geregelte Arbeitszeit (Freihalbtag, Samstagladenschluss 17.30 Uhr), VHTL-Vertrag. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Angabe der Lohnansprüche sind zu richten an die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Lyss (Bern).

Stellengesuche

26jähriger gelernter Schreiner wünscht seinen Beruf aufzugeben und sucht daher eine Stelle als **Magaziner** in einer Konsumgenossenschaft. Bin Genossenschaftsmitglied. Offerten erbeten unter Chiffre 1.11/132 an Annoncenagentur R.-C. Mordasini, 3, rue de la Monnaie, Genf.

Tüchtiger **Bäcker-Patissier,** gesund, 39 Jahre alt, verheiratet, sucht Dauerstelle für 1. Juli 1954. Berner Oberland, bevorzugt wird Thunersee. Offerten sind zu richten an W. Enggist, Rohr, Biglen.

INHALT: *Seite*